

# Phoenix-Viertel

Das Magazin zur Sanierung

Ausgabe 28 - November 2013



**KERNSANIERUNG:** Bericht über verschiedene Baumaßnahmen

**KOMMUNIKATION:** Freies W-LAN im Phoenix-Viertel?

**KONTAKTE:** Ansprechpartner für alle Belange, auch für Sperrmüll



AB 9. JAN IM  
FEUERVOGEL

# BAM!



## Liebe Leserinnen und Leser!

Jetzt kommt der Herbst, die Blätter fallen: langsam werden auch die Sofas wieder reingeholt. Spaß bei Seite. Seit der letzten Ausgabe des Sanierungsmagazins ist einiges passiert. Sehr viel Schönes, aber hier und da auch eher Unerfreuliches - jedenfalls viel, so dass diese Ausgabe auch satte 16 Seiten hat.

Der neue Spielplatz in der Geraden Straße wird mit dem Deutschen Spielraum Preis ausgezeichnet, beim Traditionsgeschäft Fahrrad Brinkmann läuft nach dem Feuer die Brandsanierung und viele Eigentümer setzen ihre Immobilien instand oder modernisieren. Über die Möglichkeit, bei der Modernisierung und Instandsetzung von Häusern im Sanierungsgebiet Steuern zu sparen, lesen Sie zum Beispiel auf Seite 4. Ansprechpartner zu verschiedenen Problem- oder Sachlagen haben wir Ihnen auf Seite 15 zusammengestellt und woran es liegt, dass in der Hohen Straße trotz des Herbstes noch keine Blätter fallen, lesen Sie auf Seite 10.

Viele Baustellen also im Gebiet, bei einigen davon können Sie mitbauen: Wir suchen kreative Ideen zum Umgang mit dem Kalischer Platz (S.9), suchen Freiwillige zum Aufbau eines freien W-LAN Netzwerkes (S.6) und bitten um Ihre Geschichten, Erzählungen, Fotos und Berichte rund um das Phoenix-Viertel um daraus einen virtuellen, spannenden Stadtrundgang zu basteln (nächste Seite).

Viel Vergnügen mit dieser Ausgabe wünschen

Daniel Boedecker

Eike Christian Appeldorn

# „QR Quartier“

**Im Phoenix-Viertel gibt es viele Orte von historischer und gesellschaftlicher Bedeutung. Mit Hilfe eines digital gestützten Quartiersrundgangs soll Bewohnern und Besuchern die Möglichkeit gegeben werden, die Geschichte des Viertels zu erleben.**

Man sieht die kleinen schwarz-weißen Quadrate mittlerweile überall. Auf Plakaten, Aufklebern oder an Bushaltestellen: QR-Codes (QR = Quick Response, „schnelle Antwort“) erfreuen sich immer größerer Beliebtheit. Ähnlich der Stich-Codes im Supermarkt, lassen sich Informationen im Muster des Codes speichern und mit einem Lesegerät abrufen. Bereits 1994 entwickelte die japanische Firma „Denso Wave“ die QR-Codes zur Identifizierung von Waren in der Logistikbranche.

Doch erst mit dem Zeitalter der Smartphones und Tablet-PCs, können die QR-Codes auch von der breiten Masse der Bevölkerung genutzt werden. Es gibt bereits eine Vielzahl von Anwendungen (Apps) mit denen die Informationen auf den Codes entschlüsselt und ausgewertet werden können. Meist verweisen die Codes auf Internetseiten mit weiteren Informationen zum gekennzeichneten Produkt. Die Bedienung ist denkbar einfach. Das Programm auf dem Gerät starten, den Code mit Hilfe der (meistens) eingebauten Kamera einfangen und sich zur jeweiligen Internetseite weiterleiten lassen – man spart sich dadurch das Eintippen komplizierter Internetadressen.

Auch für die Aufarbeitung der Geschichte des Phoenix-Viertels soll die QR-Code-Technik zum Einsatz kommen. Informationen zu besonderen Orten im Phoenix-Viertel sollen, thematisch sortiert, auf einer eigens für das Projekt eingerichteten Website gesammelt werden. An spannenden Orten im Viertel wird eine Tafel mit einem QR-Code und einem Stichwort angebracht, die auf die passenden Informationen verweist und damit den Bewohnern und Besuchern der Zugang zu Hintergrundinformationen direkt vor Ort verschafft. So kann man seinen nächsten Spaziergang

durchs Quartier mit interessanten oder unterhaltsamen Neuigkeiten bereichern und dabei eine ganz neue Seite des Phoenix-Viertels entdecken.

Die Möglichkeiten zur Aufbereitung mit Hilfe der digitalen Medien sind sehr vielseitig. Texte, Bilder, Hörspiele oder Interviews, O-Töne der Bewohner und kurze Videos, jedes Medium des Internets kann zum Einsatz kommen und wird nach dem Scannen des Codes automatisch auf dem Handy oder Tablet-PC abgespielt.

03

Carl Maret



Die Plaketten enthalten nur Stichwörter und einen QR-Code, das soll neugierig machen



## inhalt

- 04 **Erhöhte Abschreibungen**  
Steuererleichterungen bei Modernisierung und Instandsetzung
- 06 **Projekt Freifunk**  
Freies W-LAN im Phoenix-Viertel
- 08 **BÄM! Wie Trommeln, nur anders.**  
Inklusives Trommelpjekt im Feuervogel



## impresum

Informationen für das Sanierungsgebiet  
Harburg S6, Phoenix-Viertel, Scan QR Code:

© Herausgegeben von der steg Hamburg mbH,  
Schulterblatt 26 – 36  
20357 Hamburg  
Telefon: 040-43 13 93-0,  
Fax: 040-43 13 93-13,  
Internet: [www.steg-hamburg.de/phoenix-viertel](http://www.steg-hamburg.de/phoenix-viertel)



Redaktion: Eike Christian Appeldorn, Telefon: 040-639 432 85  
in Zusammenarbeit mit dem  
Bezirksamt Harburg:

Uta Wassbauer, Telefon: 040-42871-2018,  
Hans-Georg Wilkening, Telefon: 040-42871-2397

Fotos: Daniel Boedecker, Dennis Lettow, Eike Appeldorn,  
Günther Klahr, Leo Krüger

Druck: Druckerei in St. Pauli - gedruckt auf 100 % Recyclingpapier, das mit dem  
Blauen Engel ausgezeichnet ist.



Hierfür benötigen wir Ihre Hilfe: Haben Sie witzige oder informative Geschichten rund um das Phoenix-Viertel zu erzählen, historische Fotos von Straßen und Fassaden oder andere Informationsmaterialien, die Sie mit den Bewohnern teilen möchten? Sie können natürlich auch bei der Produktion von Beiträgen, O-Tönen, Audiodateien und Videomaterial mitmachen. Melden Sie sich gern bei uns im Stadtteilbüro.

Dennis Lettow und  
Eike Appeldorn

So könnte die Internetseite aussehen

# Steuervorteile bei Modernisierung und Instandsetzung

Das Einkommensteuergesetz erlaubt erhöhte Absetzungen für Maßnahmen in förmlich festgelegten Sanierungsgebieten.

Voraussichtlich im Jahr 2015 endet das Sanierungsverfahren für das Phoenix-Viertel. Bis dahin lassen sich die Möglichkeiten noch nutzen, die durch den Sanierungsvermerk im Grundbuch entstehen. Das ist immer dann der Fall, wenn Sie als Eigentümer/in zur Umsetzung der Sanierungsziele beitragen.

Ein zentrales Ziel der Sanierung im Phoenix-Viertel ist die Modernisierung und Instandsetzung von Wohngebäuden. Der Begriff „Modernisierung und Instandsetzung“ ist im §177 des BauGB definiert. Er umfasst alle erforderlichen Maßnahmen, um ein Gebäude wieder den allgemeinen Anforderungen an gesunde Wohn- und Arbeitsverhältnisse entsprechend herzurichten. Es handelt sich, mit anderen Worten, um Maßnahmen, die der Erhaltung, Erneuerung und Energieeinsparung in zeitgemäßen Standards dienen.

Sie können sich sowohl auf das gesamte Gebäude als auch auf einzelne Teile erstrecken, sollten in ihrem Umfang allerdings schon zu einer spürbaren Verbesserung führen.

Für die Herstellungskosten dieser Modernisierungs- und Instandsetzungsmaßnahmen bietet das Einkommensteuergesetz mit dem §7h die Möglichkeit erhöhter Absetzungen. So können im Jahr der Herstellung und der darauf folgenden sieben Jahre bis zu 9% und in weiteren vier Jahren bis zu 7% abgesetzt werden. Dies ist ein deutlicher Unterschied zu regulären Absetzungen, die sich nach §7 Abs. 4 EStG je nach Fall auf 2% bis 3% jährlich belaufen.

Die erhöhte Absetzbarkeit gilt, zeitlich begrenzt, auch für (nachträgliche) Anschaffungskosten, die im Sinne der

Modernisierung und Instandsetzung anfallen. Die Regelung gilt jedoch nicht für Kosten, die über Zuschüsse aus Städtebaufördermitteln gedeckt sind.

Wie sehr sich diese Möglichkeit erhöhter Absetzungen für das ganz persönliche Grundeigentum als vorteilhaft erweist und was aufgrund der individuellen finanziellen Situation zu berücksichtigen ist, können Sie aber nur beim Steuerberater und nicht über die steg erfahren.

## Was ist zu tun?

Wenn Sie sich als Grundeigentümer entscheiden, die erhöhte Absetzung zu nutzen, dann schließen Sie vor Beginn der Maßnahmen eine Vereinbarung mit dem Bezirksamt Harburg. Nach einer kurzen Begehung des Gebäudes wird die von Ihnen vorgelegte Maßnahmenliste einschließlich einer Kostenschätzung Gegenstand der Vereinbarung. Nach Durchführung der Maßnahmen, die Sie an Handwerker Ihrer Wahl vergeben, wird anhand von Kopien der Rechnungen und einer kurzen Besichtigung die Erfüllung der Vereinbarung geprüft und die Bescheinigung ausgestellt, mit der Sie die Absetzung nach §7h EStG nutzen können.

Planen Sie die Modernisierung und Instandsetzung Ihres Gebäudes und sind an erhöhten Absetzungsmöglichkeiten interessiert? Dann wenden Sie sich an das Stadtteilbüro in der Maretstraße 33a. Wir informieren Sie gern telefonisch oder per E-Mail über alles Weitere.

Daniel Boedecker

# Mit Bohrhammer, Kelle und Pinsel:

Wir informieren über einige große Modernisierungen und Umbauten im Phoenix-Viertel

Der Status als Baudenkmal bedeutet leider nicht, dass das Gebäude allein deshalb einen guten Eindruck macht. Das galt lange Jahre auch für die [Lassallestraße 42](#). Mit dem Eigentümerwechsel Ende 2011 sollte sich dies ändern. Seit September war auch nach außen hin durch das Gerüst erkennbar, dass umfangreiche Arbeiten im Gange sind. Bereits zuvor deuteten gefüllte Bauschuttcontainer an, dass dort nicht nur tapeziert wird. Neben der Fassadeninstandsetzung erhält das Gebäude neue Fenster, eine Wärmedämmung an der Rückfassade, eine moderne Heizungsanlage statt Nachtspeicheröfen und eine zeitgemäße Gebäudetechnik.

Ein Eigentümerwechsel ist, wie so oft im Phoenix-Viertel, auch der Grund für die Modernisierung der [Maretstraße 62](#). Die Gewerbefläche im Erdgeschoss, für lange Zeit als Kiosk genutzt und zuletzt als Lagerraum, wird nun zu einer Wohnung mit eigenem Garten hergerichtet. Viele der Wohnungen erhalten eigene Balkone, die viel zu einer höheren Wohnqualität beitragen. Wo das nicht möglich ist, werden bodentiefe Fenster mit Geländer eingelassen. Im Dachgeschoss werden zwei zusätzliche Wohnungen geschaffen und die Fassade wird wärmegeklärt.

Der [Beckerberg 10](#) war bisher vor allem durch seine ‚Bullaugen‘ im Erdgeschoss aufgefallen. Nun plant der Eigentümer eine Aufstockung um zwei Geschosse, in denen drei neue Wohnungen entstehen. Die Wohnungen werden über einen Laubengang im Westen erschlossen, der gleichzeitig als Balkon genutzt werden kann. Zudem wird eine nutzbare Dachterrasse hergestellt, was für die künftigen Bewohner ein Plus an Wohnqualität verspricht.

Große Veränderungen finden bald auch im zweigeschossigen Hofgebäude

in der [Hoffmeyerstraße 1](#) statt. Die Eigentümer haben die bisherige Nutzung als Lager beendet und wollen das denkmalgeschützte Gebäude, das mit seiner Klinkerfassade und den Industriefenstern sehr an eine Miniatur der Phoenix-Werke erinnert, zu einem Büro und einer Wohnung umbauen.

Etwas anders sieht es im Hof der [Eddelbüttelstraße 24b](#) aus: Dort wurde das zweigeschossige Gebäude als Gewerbefläche angeboten, fand aber keine Mieter. Aus dem Grund entschloss sich der Vermieter, das Hofgebäude komplett für Wohnen herzurichten.

Gegen zu hohe Heizkosten kann ein Wärmedämmverbundsystem helfen. So hat es auch eine Untersuchung der Häuser in der [Kalischerstraße 17, 19 und Maretstraße 20](#) ergeben. Diese Wohngebäude erhielten bzw. erhalten bald eine Fassadendämmung. In der [Kalischerstraße 19](#) sind in dem Zuge zusätzlich zwei Dachgeschosswohnungen entstanden.

Natürlich tragen auch kleinere Maßnahmen viel zum Substanzerhalt und zum Straßenbild des Phoenix-Viertels bei. So zu erleben an den Fassadeninstandsetzungen im [Beckerberg 9](#) und in der [Reinholdstraße 13](#), die den gründerzeitlichen Schmuck wieder neu erstrahlen lassen.

Mangels Platz konnte auch dieses Mal nicht jedes Gebäude, das in den letzten Monaten angepackt wurde, aufgeführt werden. Über die genannten Grundstücke hinaus haben sich auch viele weitere Eigentümer an das Stadtteilbüro gewandt, um Maßnahmen abzusprechen und vorzubereiten. Es wird also auch in den nächsten Monaten wieder zu Bohrhammer und Kelle, zu Säge und Pinsel gegriffen werden.

Daniel Boedecker



Formalitäten die sich lohnen können: Erhöhte Abschreibung nach §7h EStG



Modernisierung und Dachgeschossausbau Kalischerstraße 19 (zu S. 5)



Modernisierung und Instandsetzung bringt bisweilen auch kuriose Motive hervor



Modernisierung und Instandsetzung Maretstraße 62

# Projekt Freifunk

Die Initiative Freifunk-Hamburg baut ein offenes WLAN-Netzwerk auf und bietet Bewohnern und Gästen die Möglichkeit Internetzugänge gemeinsam zu nutzen. Beteiligen Sie sich, um das Netzwerk zu vergrößern.

Freifunk Hamburg ist eine Initiative, die es sich zum Ziel gesetzt hat, offene WLAN-Netze einzurichten und diese miteinander zu verbinden. Dies ermöglicht einen freien Datenverkehr "durch die Luft" in der ganzen Stadt innerhalb des Freifunk-Netzes und in das Internet. Dabei ist Freifunk nicht-kommerziell und alle können sich am Aufbau des freien Funknetzwerkes beteiligen.

In vielen anderen Städten in Deutschland gibt es bereits Freifunk. So zum Beispiel in Lübeck, Berlin und Augsburg. Das Hamburger Netz zählt zu den größten freien Netzwerken in Deutschland, ein Erfolg der den vielen Engagierten zu verdanken ist.

Die Vision von Freifunk ist die Verbreitung freier Netzwerke, die Demokratisierung der Kommunikationsmedien und die Förderung lokaler Sozialstrukturen. Durch die Vernetzung ganzer Stadtteile wollen wir der digitalen Spaltung entgegenwirken und freie unabhängige Netzwerkstrukturen aufbauen.

## Freifunk im Phoenix-Viertel

Bereits jetzt gibt es im Phoenix-Viertel sieben Freifunk-Router, die von Bewohnerinnen und Bewohnern des Viertels aufgestellt wurden. Diese werden von vielen Interessierten aktiv genutzt. Auch mit Ihrem Laptop oder Smartphone ist dies möglich, wenn Sie sich in Reichweite eines der Router befinden: Verbinden Sie sich einfach mit dem offenen WLAN hamburg.freifunk.net.

Freifunk bietet für das Phoenix-Viertel die Möglichkeit, ein möglichst dichtes dezentrales WLAN-Netzwerk aufzubauen, über das Menschen miteinander kommunizieren können. Des Weiteren bietet Freifunk den Bewohnerinnen und Bewohnern im Viertel und allen Gästen einen kostenlosen

und zeitlich unlimitierten Zugang zum Internet. So wird das Internet für jeden zugänglich – auch für Menschen, die es sich sonst vielleicht nicht leisten könnten.

## Sie können sich engagieren!

Damit das Netzwerk wirklich flächendeckend verfügbar wird, bedarf es Ihrer Hilfe: Stellen Sie einen Freifunk-Router auf. Auf diesen Routern läuft eine spezielle Freifunksoftware. So ist es möglich, das offene Freifunk-Netz zu betreiben und einen Teil der eigenen Internetbandbreite mit der Gemeinschaft zu teilen. Mit anderen Routern in Reichweite wird eine Verbindung aufgebaut, so dass der Datenverkehr auch ohne eigenen Internetanschluss weitergeleitet wird. Dank der Freifunksoftware wird der gesamte Internetverkehr zu den Hamburger Freifunkservern umgelenkt. So sind die Betreiberinnen und Betreiber der Router vor eventuellen Abmahnungen im Rahmen der Störerhaftung geschützt.

Ein Freifunk-Router kostet je nach Ausstattung etwa 16 bis 35 Euro. Eine Liste unterstützter Geräte finden Sie auf unserer Internetseite hamburg.freifunk.net. Die Router lassen sich direkt im Handel beziehen oder werden von Freifunk zum Selbstkostenpreis weitergegeben. Ersteres erfordert dabei ein selbsttätiges Einrichten des Routers. Bei uns können Sie diese dagegen auch auf Wunsch schon vorkonfiguriert erhalten.

Für Fragen und weitere Informationen schreiben Sie uns eine E-Mail an phoenix@hamburg.freifunk.net oder besuchen Sie unsere Internetseite hamburg.freifunk.net. Gerne überlassen wir Ihnen einen Router zum Selbstkostenpreis oder helfen Ihnen bei der Konfiguration und Inbetriebnahme.

Leo Krüger

# Kurz und Fündig

Kurzmeldungen aus dem Quartier

## Gesund aufwachsen im Phoenix-Viertel:

Seit einigen Jahren bietet „Phoenix-Vital“ vielfältige Angebote zum Thema Gesundheit im Stadtteil. Statt nun wie üblich einzuladen, ging die steg am Freitag, den 18. Oktober direkt auf Sie zu. Auf dem Kalischer Platz erhielten Stadtteilbewohner eine kleine Papiertüte mit Nützlichem für den Alltag. Darunter war u. a. ein Kalorienchecker, ein kleines Trainingsprogramm gegen Rückenschmerzen und auch eine Anleitung für Kinder zum richtigen Zähneputzen, ergänzt durch eine Packung Zahncreme. Natürlich fehlten auch Vitamine nicht: Mit jeder Tüte gab es kleinen, saftig roten Apfel aus dem Alten Land.

## Das Phoenix-Viertel kennen lernen:

Seit September ist der kleine Infotresen unterwegs und hat im Harburger Zentrum für Wirtschaft, Bauen und Umwelt, im Sozialen Dienstleistungszentrum und im Rathaus über den Stadtteil informiert. Dort konnten sich Interessierte mit der aktuellen Ausgabe dieser Zeitschrift und der „I love Phoenix-Viertel“-Broschüre informieren und wurden mit Pins, Kärtchen und Luftballons ausgerüstet. Nächste Station ist in Kürze das Einwohneramt.

## Neues Licht im Straßenraum:

In der Maretstraße hat Vattenfall in den letzten Wochen die Mastaufsatzleuchten, im Volksmund als Pilzleuchten bekannt, erneuert. Der Pilz ist im Zuge der Erneuerung einem modernen Gehäuse gewichen, das nun ausschließlich nach unten leuchtet. Die zum Teil unerwünschte Beleuchtung von Erdgeschosswohnungen ist damit vorbei. Durch den Einsatz neuer LED-Technik konnte auch der Stromverbrauch deutlich gesenkt werden. Stück für Stück

werden künftig alle Pilzleuchten durch das neue Modell ausgetauscht.

## Mehr Sicherheit am Kalischer Platz:

Es ist viel los auf dem Platz, so dass das wilde Treiben oft Bälle aus dem Bolzplatz heraus und schließlich auf die Straße rollen ließ. Da der Kreuzungspunkt durch parkende Autos und Pflanzbeete gerade für kleine Kinder kaum einsehbar ist und die Gefahr dadurch groß, von Autofahrern übersehen zu werden, sollen Ende Oktober Poller und ein Geländer eingebaut werden. Während das Geländer davon abhalten soll, auf die Straße zu laufen, dienen die Poller dazu, wildes Parken oder das Überfahren des Vorplatzes zu verhindern. Gerade im Winter bei Schnee hielten manche Autofahrer den Platz offenbar für eine Straße.

## Der Schornstein der Phoenix-Werke wird kürzer:

Wie die Presse berichtete, wird der markante Schornstein der Phoenix-Werke saniert und um einige Meter eingekürzt. An dieser Stelle soll eine irrtümliche Vermutung richtig gestellt werden. Der Schornstein dient allein dem betriebseigenen Kraftwerk, das geruchloses Erdgas verbrennt. Der Rauch des Schornsteins ist somit nicht die Ursache der zeitweiligen Geruchsbelästigung. Quelle der Belästigung ist vielmehr die Lkw-Anlieferzone gegenüber der Wilstorfer Straße 112 und die anschließende Verarbeitung der gelieferten Rohstoffe. Dies hatte der Sanierungsbeirat bereits während einer Begehung der Werke Anfang 2011 in Erfahrung gebracht.

Daniel Boedecker



Logo Freifunk Hamburg  
Mehr Infos unter [www.hamburg.freifunk.net](http://www.hamburg.freifunk.net)

## Info-Abend am 25.11.!

Am 25. November ab 19 Uhr findet ein Freifunk-Informationsabend im Feuervogel (Maretstraße 50, Raum 0.111) statt.



Die KAI-Regel für das Zähneputzen:  
1. Kauflächen, 2. Außen, 3. Innen



Ein Gruß aus dem Phoenix-Viertel:  
Der „I love Phoenix-Viertel“-Tresen im Sozialen Dienstleistungszentrum (SDZ)

# Feuervogel aktuell:

Schnell, bunt, laut:

## Phoenix-Cup und Sommerfest

Am 24. August war entlang der Bae-  
rerstraße und auf dem Gelände des Feu-  
ervogels wieder eine Menge los. Zum  
dritten Mal in Folge wurde der Phoenix-  
Cup, das Feuervogel-Seifenkistenrennen  
ausgefahren! Dabei konnte an den  
großen Erfolg der Vorjahre angeknüpft  
werden. Jede Seifenkiste war ganz  
individuell und in Handarbeit gebaut,  
bemalt und gestaltet. Moderiert wurde  
das Rennen von Reiner Jodorf und die  
Rennleitung lag wie vergangenes Jahr  
bei Roland Röpnack vom FZ Mopsberg.  
Auf die schnellsten Rennfahrerinnen  
und Rennfahrer warteten wieder tolle  
Preise und rund um das Rennen fand  
auch in diesem Jahr wieder das Stadt-  
teilstfest für all diejenigen statt, die nicht  
mit einer eigenen Seifenkiste antraten.  
Das Bühnenprogramm bot neben  
Tanzaufführungen von Kindern und  
Jugendlichen, heißen Trommelrhythmen  
und einer Breakdanceaufführung auch  
wieder Musik zum Mitmachen.

Während die Gospel Sparrows der  
Christuskirche Hamburg-Harburg das  
Bühnenprogramm gegen Mittag eröff-  
neten, machte die Band SixPäck das  
Programm gegen Abend rund.

Ergänzt wurden diese Darbietungen  
durch ein vielfältiges Rahmenpro-  
gramm für alle Altersgruppen. Eine  
große Rollenrutsche und eine Hüpfburg  
gab es auch. Für das leibliche Wohl hat-  
te das Fest auch kulinarisch einiges zu  
bieten. Unterstützt wurde das Fest von  
vielen Einrichtungen aus dem Stadtteil,  
die sich an der Gestaltung beteiligen  
und einen großen Teil der ehrenamtli-  
chen Helfer stellen.

Die Bewohnerinnen und Bewohner  
des Quartiers folgten der herzlichen  
Einladung zum Mitfeiern zahlreich.  
Ein ganz besonderer Dank geht an das  
Phoenix Center und an den Verfügungs-  
fonds Phoenix-Viertel, die das Sommer-  
fest und den Phoenix-Cup finanziell  
großzügig unterstützten. Ebenso gilt der  
Dank den zahlreichen ehrenamtlichen  
Helfern, ohne die diese Veranstaltung  
nicht möglich gewesen wäre.

## Phoenix-Kids malten mit Toro

Was für ein freudvolles Event das  
war: Rund 200 Schülerinnen und Schü-  
ler der Feuervogel Schule Maretstraße  
malten am 16. August ein riesiges Bild  
auf eine Leinwand, die auf ein Gerüst  
gespannt, von der Seevepassage durch  
die Ring-Passage bis in die Lüneburger  
Straße reichte. Allein, zu zweit oder in  
kleinen Gruppen entwarfen die Kinder  
entlang der Strecke Motive zu Themen,  
die sie beschäftigten. Der Künstler Toro,  
der sich die Aktion ausgedacht und  
organsiert hatte, stand den Kindern  
dabei mit fachkundigem Rat in Sachen  
Farbwahl und Maltechniken zur Seite.  
Bei so viel Farbe, Leinwand und wu-  
selnden Kindern ist klar, dass auch mal  
etwas daneben geht. So sahen einige  
Teilnehmer am Ende ähnlich farbenfroh  
aus, wie die Leinwand oder der Boden.  
Gut, dass die Farbe wasserlöslich ist.

## „BÄM! Wie Trommeln, nur an- ders.“ geht an den Start.

Am 9. Januar 2014 startet in der  
Aula des Feuervogels ein spannendes  
Projekt: Bei „BÄM! Wie Trommeln,  
nur anders.“, werden aus Alltagsgegen-  
ständen Musikinstrumente. Wie klingt  
eigentlich ein Toaster, wie rhythmisch  
sind Pfandflaschen, welchen Sound  
macht ein Kanister und wie klingt das  
alles zusammen? Finden Sie es heraus  
und machen Sie mit bei BÄM! Melden  
Sie sich dafür vorher unter Tel.: 420 975  
02 und bringen Sie noch ihre eigenen  
Ideen in das Projekt ein oder kommen  
Sie einfach zum Auftakt am 9. Januar,  
um 17.00 Uhr, in die Aula des Feu-  
ervogels. Anschließend findet der Kurs  
regelmäßig donnerstags, ebenfalls um  
17.00 Uhr, in der Aula statt. Ziel des in-  
klusiven Projektes ist es in erster Linie,  
dass Menschen mit und ohne Behinde-  
rung Spaß an einer neuen Form der  
Musik finden. Wenn am Ende ein gutes  
Stück dabei herauskommt: umso besser.

Herzliche Grüße,  
Ihr Feuervogel

# Was ist denn da los?

Der Kalischer Platz ist schön, preisgekrönt, zentral und son-  
nig gelegen, hübsch bepflanzt – er könnte die Visitenkarte des  
Phoenix-Viertels sein. Könnte.

„Beschwerdelage“ ist ein ziemlich  
bürokratisch klingendes Wort. Es  
bedeutet nichts anderes als eine un-  
bestimmte Anzahl von Beschwerden. Die  
Beschwerdelage über die Situation auf  
dem und um den Kalischer Platz ist ge-  
stiegen, hoch gestiegen sogar. Fast kein  
Montagmorgen, an dem keine hitzige  
Nachricht auf dem Anrufbeantworter  
im Stadtteilbüro ist, fast kein Gremium  
in dem nicht der Kalischer Platz zur  
Sprache kommt. Beschwerden über  
Vermüllung, Lärm und Belästigungen.  
Was ist denn da los?

Der Sommer ist um und er war  
schön. Viele angenehme Abende, milde  
Temperaturen. Da will man nicht in der  
Bude hocken sondern draußen, viel-  
leicht auf dem eigenen Balkon, wenn  
man keinen hat im Park oder auf einem  
Platz, zum Beispiel dem Kalischer Platz.  
Das soll auch so sein, genau dafür sind  
solche Orte da, genau dafür ist auch der  
Kalischer Platz da. Mit der Benutzung  
eines Platzes ist es im Grunde wie mit  
allem Anderen auch: Es gibt ein Maß,  
das eingehalten werden sollte.

Auf dem Kalischer Platz, so scheint  
es, wird dieses Maß regelmäßig über-  
schritten. Was kann man dagegen tun?  
Was soll man dagegen tun? Das sind  
keine einfachen Fragen, niemandem  
ist es verboten den Platz zu benutzen,  
niemandem ist es verboten dort Bier  
zu trinken, Nüsse zu essen oder zu  
Rauchen. Niemandem ist es verboten  
sich zu unterhalten oder dort Spaß  
zu haben und das wird sich nicht  
ändern. Es gibt aber durchaus unaus-  
gesprochene Regeln und auch ein paar  
Gesetze, die die Nutzung öffentlicher  
Plätze regeln. Müsste man dafür einen  
Oberbegriff finden, so könnte dieser  
„Rücksicht“ heißen. Das bedeutet, beim  
Rauchen und Trinken daran zu denken,  
dass in unmittelbarer Nähe Kinder  
spielen, beim Reden und Lachen daran  
denken, dass es Leute gibt, die in der  
Nähe schlafen wollen, beim Aufreißen  
einer Verpackung daran denken, dass

es Menschen gibt, die saubere Straßen  
und Plätze schätzen. Aber auch, zu  
verstehen, dass es Menschen gibt, die  
keinen Balkon haben, vielleicht gar  
kein schönes Zuhause, oder einfach  
nur gerne draußen sind und Spaß mit  
Freunden oder Kollegen haben und  
dabei die Zeit vergessen.

Es geht nicht um Spießigkeit, Büro-  
kratie oder Denunziantentum – es geht  
um Rücksichtnahme. Es geht darum zu  
verstehen, dass viele Menschen anders  
leben als man selbst. Dass es Menschen  
gibt, die früh um fünf hoch zur Arbeit  
müssen aber andere erst um zehn oder  
gar nicht, dass es temperamentvolle  
Menschen gibt, die sich gerne laut und  
ausgelassen unterhalten und andere,  
denen das fremd ist. Es gibt Menschen,  
die hier ausgebeutet werden und trin-  
ken um das zu vergessen und es gibt  
Menschen, die ihr Leben lang geschuftet  
haben und jetzt ihre Ruhe wollen.

Rücksichtnahme kann man eigent-  
lich voraussetzen ohne dafür eine  
Regel aufzustellen. Trotzdem gibt es  
welche: Kein Lärm nach 22.00 Uhr zum  
Beispiel oder das Verbot der Umwelt-  
verschmutzung. Zur Überwachung und  
Durchsetzung dieser Regeln gibt es die  
Polizei und damit diese tätig werden  
kann, braucht sie konkrete Hinweise  
aus der Bevölkerung – also anrufen,  
wenn es einen Anlass dafür gibt - denn  
bei einer Beleidigung, Bedrohung oder  
Belästigung sind jegliche Grenzen  
überschritten.

Aber muss es bei weniger schwer-  
wiegenden Problemen immer gleich die  
Polizei sein oder kann man auch selbst  
etwas tun? Wir fordern hier niemanden  
zum Handeln auf. Wir möchten Sie nur  
um etwas bitten: Wenn Sie selbst eine  
Idee haben, wie der Kalischer Platz  
zu einem lebens- und lebenswerten  
Platz im Phoenix-Viertel und zwar für  
Alle oder wenigstens möglichst viele  
werden kann, schreiben Sie uns oder  
rufen Sie uns an.

Eike Appeldorn



In guten Zeiten:  
Der Kalischer Platz aus der Vogelperspektive



So bitte nicht:  
Zerbrochene Flaschen und Müll

Kooperationsprojekt von Leben mit Behinderung  
(LMBHH) und der Schule Maretstraße:  
BÄM! Trommeln auf Alltagsgegenständen

Feuervogel –  
Bürgerzentrum Phoenix

Centermanagement  
Maretstraße 50  
21073 Hamburg

Fon: 38 67 68 09 (AB)  
info@feuervogel-harburg.de

www.feuervogel-harburg.de

Neue Sprechzeiten:

Montags: 15.30 - 17.00 Uhr  
Mittwochs: 08.30 - 09.30 Uhr

Termine zum Vormerken:

BÄM! Auftakt - 9. Januar 2014



Die Pkw-Stellplatzanlage südlich der Hohen Straße hat eine Wegeverbindung zum Sportplatz

## Parkplatznot

Die gute Nutzung der Sporthalle und des Sportplatzes führen bisweilen zu Parkplatznot.

Die Sporthalle ist gut belegt: Sieben Sportvereine haben die drei Spielfelder durchgängig gebucht. Parallel dazu wird je nach Jahreszeit auch der Sportplatz bespielt, der durch seinen modernen Kunstrasenbelag eine häufigere Spielbarkeit ermöglicht, als es auf dem früheren Grandplatz möglich war. Nun wird deutlich, dass die knapp 25 Parkplätze an der Sporthalle nicht ausreichen.

Im März 2009 ist eine Befragung von rund 100 Sportlern zum Thema Erreichbarkeit durchgeführt worden. Seinerzeit kam heraus, dass gut zwei Drittel der Sportler allein mit dem Pkw anreisen und sich etwa ein Drittel mit dem Rad oder zu Fuß auf den Weg machen. Die meisten Nutzer fanden nach eigener Auskunft in angemessener Zeit einen Parkplatz und niemand geriet bisher in Konflikte, die mit der Parkplatzsuche zu tun haben. Ebenfalls zwei

Drittel halten die Zahl der Stellplätze für zu gering und die Erreichbarkeit mit dem Bus für zu schlecht, als dass dieser eine Alternative wäre.

Die Befragung wurde allerdings zu einer Zeit durchgeführt, in der der Sportplatz noch nicht genutzt werden konnte. Auch kamen Anwohner nicht zu Wort. Die steg hat nun die Vereine direkt kontaktiert, um ein neues Meinungsbild einzuholen. Inzwischen ist auch ein Zugang von der Hohen Straße hergestellt worden, über den weitere knapp 70 Parkplätze in zwei Minuten Fußweg erreichbar sind. Es sollte also möglich sein, dass sowohl für Anwohner, Sportler und für Gäste an Wochenendveranstaltungen ausreichend Parkplätze zur Verfügung stehen – man muss sie aber kennen und nutzen.

Daniel Boedecker

## Bäume Hohe Straße

Die Bäume kommen, es dauert nur ein bisschen:

Inzwischen ist es ein gutes Jahr her, dass zwei steg-Mitarbeiter die Anwohner und Eigentümer aus der Hohen Straße nach ihren Meinungen zu der Pflanzung von Bäumen befragt haben. Das Ergebnis viel damals eindeutig „Pro-Baum“ aus. Wenig später wurde die Straße vermessen, es rollte schweres Gerät an und Bauarbeiten wurden begonnen. Nur dienten diese Bauarbeiten nicht der geplanten Pflanzung von Bäumen, sondern der Verlegung neuer Rohrleitungen durch die Hamburger Wasserwerke GmbH (Hamburg Wasser).

Das kam nicht unbedingt überraschend. Dass Hamburg Wasser Arbeiten in der Hohen Straße vornehmen würde, war den Planern klar – es wurde auch darüber nachgedacht, die Bauarbeiten zusammenzulegen um erstens die Belastung für die Anwohner möglichst gering zu halten und zweitens wenn möglich auch noch Kosten zu sparen. Ein schöner Gedanke, der dann wäh-

rend der laufenden Bauarbeiten im Sommer auch einige Male an die steg herangetragen wurde. Nur hatte dieser Plan einen Haken: Die Bäume sollen wenn möglich genau dort gepflanzt werden, wo keine Leitungen im Untergrund liegen. Also eben genau *nicht* dort, wo Hamburg Wasser gebaut hat. Ergo hätte man bestenfalls zwei verschiedene Baustellen gleichzeitig einrichten und aufeinander abstimmen können – und dass das sehr problematisch ist, ist ja geradezu sprichwörtlich.

Jetzt ist aber ein Ingenieurbüro mit der konkreten Planung beauftragt – spätestens in der ersten Februarhälfte sollen die Pläne dann vorliegen und können in der öffentlichen Sitzung des Sanierungsbeirates präsentiert und mit den Anwohnern besprochen und abgestimmt werden. Voraussichtlich kann dann noch im Frühjahr 2014 mit den Pflanzungen begonnen werden.

Eike Appeldorn

## Menschen, Tiere, Sensationen

Acht Anträge wurden an den Verfügungsmittel gestellt – und alle bewilligt. Wir zeigen Ihnen, wofür das Geld ausgegeben wurde.

Die Skireise nach Österreich, genauer gesagt nach Mühlbach am Hochkönig in den Berchtesgadener Alpen, ist für die Schule Marestraße schon fast dreißigjährige Tradition. Jedes Jahr fahren rund 30 Kinder in die Selbstversorgerhütte. Nun ist die Skiausstattung in die Jahre gekommen und muss nachgerüstet werden, unter anderem mit Skihelmen für die Sicherheit der meist unerfahrenen Teilnehmer. Zu diesem Zweck hat der Beirat 1.200 Euro beigesteuert. Rund 900 Euro wurden dem Musikclub Marias Ballroom bewilligt, der in den letzten Jahren aufgebaut wurde und im Februar einen Tag der offenen Tür ausrichtete, an dem Bewohner des Phoenix-Viertels kostenlos Live-Musik bei Kaffee und Kuchen erleben konnten. Dieses Geld ist zur Zeit noch nicht komplett ausgegeben worden.

Die Eröffnungsfeier der Spielplätze an der Geraden Straße im Mai ist mit rund 2.000 Euro aus dem Verfügungsmittel unterstützt worden. Das Geld wurde für die Verpflegung, für Dekoration, Kostüme und Mieten ausgegeben. Der Sanierungsbeirat unterstützte in diesem Jahr noch zwei weitere Feste:

Zum einen hat der „Culture Cup“ rund 450 Euro erhalten, um zum zweiten Mal ein Fußballturnier austragen zu können. Mit dabei: Mannschaften verschiedener Nationen, darunter Kinder und Erwachsene, die dieses Mal vom kleinen Bolzplatz an der Kalischerstraße zum Kunstrasenplatz an der Baererstraße wechseln.

Zum anderen hat das „Feuervogel – Bürgerzentrum Phoenix – Sommerfest“ 1.500 Euro an Unterstützung bekommen. Am 24. August fand ein buntes Familienprogramm statt, das Live-Musik, Mitmachangebote, kleine Nervenkitzel und jede Menge leckere Dinge bot. Vor-

allem das Seifenkistenrennen lockte wieder zahlreiche Besucher, die das Rennen der bunten Kisten verfolgten. Die Presse berichtete ausführlich und Sponsoren unterstützten den Bau der Seifenkisten.

Der siebte Antrag dieses Jahres dreht sich um kleine Tiere: die Insekten. Mit dem Umbau des Spielplatzes der Kita wird auch ein Insektenhotel entstehen, das verschiedenen Kleinstlebewesen Unterschlupf bietet. Dieser Bau wird von der Schule hergestellt, mit Hilfe des NABU konzipiert und schließlich von der Kita weiter gepflegt. Dafür wurden rund 300 Euro bereitgestellt.

Die Schule Marestraße beantragte im Oktober schließlich Unterstützung für die Anlage eines Stadtteilgartens. In dem werden Schüler gemeinsam mit Menschen mit Behinderung einen Garten anlegen. Er wird mit verschiedenen Pflanzen auch ein Ort der Ruhe und Erholung sein, der dem Stadtteil offen steht und zum Gärtnern einlädt.

Wo der Garten genau entstehen wird, ist zurzeit noch offen – mehrere Flächen kämen dafür in Frage. Satté 3.000 Euro wurden hierfür vom Sanierungsbeirat bewilligt. Dafür bekommt der Stadtteil aber auch einen robusten Garten, der auf Nachhaltigkeit und Mitgestaltung (generationen- und kulturübergreifend) ausgelegt ist.

Im nächsten Jahr stehen letztmalig 10.000 Euro bereit. Haben Sie eine Idee für das Phoenix-Viertel? Melden Sie sich einfach im Stadtteilbüro, per Post, Mail, telefonisch oder kommen Sie vorbei!

Daniel Boedecker



Vom Verfügungsmittel unterstützt: Eröffnung der Spielplätze Gerade Straße



So oder so ähnlich könnte es aussehen: Hohe Straße mit Bäumen (Animation)

# Zwei Perspektiven

Diese beiden Seiten beschäftigen sich mit früheren Tagen des Phoenix-Viertels aus der Sicht unserer Gastautoren.

Günther Klahr, Jahrgang 1964, erlebte seine Kindheit im Phoenix-Viertel. Darauf aufbauend veröffentlichte er 2012 sein Buch „Phoenix aus dem Viertel, Vol. 1“, das nun in der 3. Auflage vorliegt. Hier gibt er einen kurzen Einblick in „sein“ Phoenix-Viertel der 70er und 80er Jahre. Auf der ge-

genüberliegenden Seite beschreiben drei Schülerinnen des Immanuel-Kant-Gymnasiums ihre Spurensuche als Teil eines aktuellen Schulprojekts, zu dem Sie sich einbringen können. Bitte lesen Sie los – auf die Perspektive kommt es bekanntlich an.

Daniel Boedecker

## Phoenix aus dem Viertel Vol. 1

Von Günther Klahr

...es geht um eine Zeit, die mit dem heutigen Phoenix-Viertel nicht mehr viel gemeinsam zu haben scheint, könnte man glauben. Einerseits eine schöne Zeit, weil sie eben wirklich schön war, andererseits auch immer ein Stückweit traumatisch aus meiner ganz persönlichen Sichtweise, der Retrospektive meiner Kindheit und Jugend, die ich dort verbrachte. Schicksale beschreibt mein Buch. Mein eigenes und die vieler anderer.

Ein längst verflogener Esprit einer Generation von Harburger Nachkriegskindern, die als Trostpflaster der Genesung ihrer von Kriegswirren brennenden Wunden den Kuchen des Wirtschaftswunders verspeisen durften, wenn sie in der Phoenixfabrik Schichten klopten, gutes Geld nach Hause brachten oder es einfach gleich beim Frühschoppen vertranken.

Was mir bleibt sind meine Erinnerungen. Sie gehen weit zurück in die frühen siebziger Jahre, wenn wir als Kinder auf den Dächern umher turnten, die Stallhasen der Nachbarn klauten, im Winter auf dem Außenmühlenteich Schlittschuh liefen und nur der Duft von Kohlrouladen uns an den Nasen ausgehungert nach Hause zerrte...

Auch erinnere ich mich, als die Rocker in die Stadt kamen und den „American Way of Life“ in Form einer zum Teil merkwürdigen Krautrockoper zum Besten gaben. All das würde ich gerne wieder durchleben, wenn ich meinen Flecken Erde Harburg wieder bekäme – so, wie ich ihn einmal kennen lernte, im Jahre 1970....

Ich liebe diesen Flecken Erde noch immer, er ist meine Heimat! Hier wurde ich geboren und hier möchte ich gerne gestorben sein. Wenn Hamburg eine Perle ist, dann ist Harburg, mit seiner Industrie, mit Sicherheit die Perlmutter(er), die den Hamburgern auch einmal zu Wohlstand und Glanz verhalf!

Harburg ist das Schildpatt einer Schmuckschatulle, die den Reiz verleiht sie öffnen zu wollen.

Ein wenig verstaubt, aber darunter ein Juwel...

Sohn dieser Stadt,  
Guenther Krass  
(www.guentherkrass.com)

# Schülerinnen des Immanuel-Kant-Gymnasiums über das Phoenix-Viertel:

Von Urte Begemann, Gökce Göcmen und Mareike Peschau

Wenn man heute einen Harburger auf der Straße danach fragen würde, was er mit seinem Stadtteil besonders in Verbindung bringe, so würde sie oder er sicher das Phoenix-Center nennen, gefolgt von seinem Namensgeber: die Phoenix-Fabrik. Die Phoenix hat unseren Stadtteil nachhaltig geprägt.

Im Rahmen eines Schulprojekts haben wir, Urte Begemann (18), Gökce Göcmen (17) und Mareike Peschau (17), Abiturientinnen vom Immanuel-Kant-Gymnasium in Harburg, die obige Frage gestellt.

Was macht unseren Stadtteil aus und wie verändert er sich? Wie hat die Phoenix-Fabrik ihr Umfeld geprägt und gestaltet? Besonders spannend fanden wir die unmittelbare Nachbarschaft der Phoenix-Fabrik, das Phoenix-Viertel. Uns interessiert der Wandel des Viertels vom Stadtteil der Phoenix-Arbeiter, das von starker Zuwanderung geprägt war und ist, bis zu den heutigen Veränderungen, wo das Viertel als Sanierungsgebiet nicht nur einen optischen Wandel durchläuft.

Dabei interessiert uns vor allem die Perspektive der Zugewanderten. Was hat sie dazu bewegt, nach Hamburg, speziell ins Phoenix-Viertel, zu kommen? Was hat sie hier erwartet? Wie hat sich ihr neues Leben hier gestaltet? Wie leben sie hier jetzt? Und wovon? Vielleicht wäre die Phoenix ohne Gastarbeiterinnen und Gastarbeiter, ohne ihre Arbeitskraft und Motivation, nicht so erfolgreich, wie sie heute ist? Vielleicht würden die Schläuche für unsere Autos woanders hergestellt werden?

Sicher ist: Zuwanderung ebenso wie strukturelle Veränderungen haben

den Stadtteil nachhaltig verändert. Uns interessiert, wie es sich konkret miteinander leben lässt, wo Probleme und Herausforderungen liegen. Wie soll sich das Viertel in Zukunft weiterentwickeln und verändern? Welche neuen Perspektiven werden geschaffen? Wie kann das Miteinander im Viertel verbessert werden?

Für unsere Recherchen führen wir viele Interviews mit Personen, die uns von ihren eigenen Erfahrungen berichten können und die das Phoenix Viertel über viele Jahre hinweg erlebt haben. Auch der Stadtteilbeirat hat uns viele Informationen zu den Entwicklungen des Viertels gegeben.

Falls Sie sich für unser Projekt interessieren und sich einen weiteren Einblick verschaffen wollen, besuchen Sie gerne unseren Blog, auf dem wir unser Projekt dokumentierten

[www.diespurensucher.wordpress.com](http://www.diespurensucher.wordpress.com)

Sind Sie selber als Gastarbeiterin/ Gastarbeiter oder Gastarbeiterkind ins Phoenix-Viertel gekommen oder haben Sie das Viertel über viele Jahre hinweg erlebt? Wir freuen uns über alle, die mit uns ein Interview führen wollen und uns bei unserem Projekt unterstützen wollen. Schreiben Sie uns gerne eine E-Mail. Unsere E-Mail-Adresse lautet: bertinis.2013@web.de

Urte Begemann,  
Gökce Göcmen,  
Mareike Peschau



Detailverliebter Blick auf das Gebiet



Der Alte Harburger Friedhof



Im Fokus: Das Viertel

## Ausgezeichnet

Die Spielplätze an der Geraden Straße erhalten den Deutschen SPIELRAUM-Preis 2013.

Seit der Einweihung im Mai ist täglich zu erleben, wie viel Zuspruch die neuen Spielplätze an der Geraden Straße bekommen. Kinder, Eltern und Erzieher, auch viele Anwohner zeigen sich sehr begeistert von den Spielmöglichkeiten, der Gestaltung der gesamten Fläche und die Einbeziehung der Straße. Dass nun schon manche Pflanzen unter den vielen spielenden Füßen gelitten haben, kann man einem Spielplatz nicht verübeln.

Die Begeisterung teilte auch die Jury des Deutschen SPIELRAUM-Preises, die in diesem Jahr deutschlandweit Spielplätze unter dem Thema „Bewegung und Raum“ auszeichnet. Die Spielplätze

an der Geraden Straße gehören zu den Preisträgern, die am 25. Oktober in Köln ihre Auszeichnung entgegen genommen haben! Die Abteilung Stadtgrün des Bezirksamts Harburg, die Vertreter der „elbkinder – Hamburger Kitas“ und die Freiraumplaner vom Büro Hahn-Hertling-von Hantelmann erhalten damit eine Anerkennung für ihre Arbeit – und natürlich auch die Anwohner, anliegenden Eigentümer und Nutzer, die die Spielplätze mit Ihren Hinweisen und Anregungen zu dem werden ließen, was er jetzt ist: Ausgezeichnet!

Daniel Boedecker

## Weiter geht's bei Fahrrad Brinkmann

Die Brandsanierung des Traditionsgeschäftes geht voran.

Für viele Bewohner im Phoenix-Viertel war die Aufregung groß, als Ende August Feuer bei Fahrrad Brinkmann in der Wilstorfer Straße 58 ausgebrochen war. Einsatzkräfte der Feuerwehr hatten den Brand, der wohl durch die Elektrik ausgelöst wurde, schnell wieder unter Kontrolle.

Eine Bewohnerin der Wohnungen über dem Geschäft musste wegen des Verdachts auf Rauchvergiftung in ein Krankenhaus gebracht werden. Die Fahrräder im Lager wurden durch den Brand und vor Allem den Rauch unbrauchbar, ebenso viele Spielzeuge im angrenzenden Spielwarenladen. Durch die Rauchentwicklung waren die Scheiben komplett geschwärzt. Die Feuerwehrleute mussten bei den Löscharbeiten im Inneren des Gebäudes Atemmasken tragen.

Nachdem der Brand gelöscht und die Aufregung verflogen ist, mussten die Formalitäten mit der Versicherung geklärt werden. Erst dann konnte damit

begonnen werden, das entstandene Chaos zu beseitigen. Die gesamte Ladenfläche trug bei dem Brand Schäden durch Feuer, Rauch und Hitze davon und musste komplett entkernt werden. Die Fensterscheiben sind bereits gewechselt, doch es ist noch einiges zu tun. Von der Elektrik bis zum Inventar muss alles erneuert werden. „Die Herrichtung ist relativ aufwändig“, berichtet Oliver Einfeldt von Fahrrad Brinkmann und fügt hinzu: „Wir sind gerade dabei die Heizung neu anzuschließen. Die Arbeiten könnten aber insgesamt noch ein bis zwei Monate in Anspruch nehmen.“

Der Traditionsbetrieb Fahrrad Brinkmann bleibt dem Phoenix-Viertel also auf jeden Fall erhalten. „Wir geben Gas“, sagt Oliver Einfeldt, „damit wir so schnell wie möglich wieder Räder und unseren Top-Service anbieten können.“

Dennis Lettow

## Ansprechpartner

Sie haben im Phoenix-Viertel ein Problem festgestellt und möchten es melden, wissen aber nicht, bei wem? In dieser Liste finden Sie Hilfe.

### Zustand von Straßen und Wegen:

Gibt es Schlaglöcher in der Fahrbahn oder gefährlich verschobene Gehwegplatten? Oder lassen Hecken und herabhängende Zweige den Gehweg zum Dschungelpfad werden? Ist das Straßenschild an der Ecke verschwunden?

Der Wegewart im Bezirksamt Harburg kümmert sich – geben Sie ihm dafür bitte genaue Angaben: Wo genau ist der Schaden vorhanden (z. B. Straßenschild und nächste Hausnummer), wann haben Sie ihn entdeckt und wie kann man Sie für Nachfragen erreichen?

**KONTAKT:** management-oeffentlicher-raum@harburg.hamburg.de, Tel. (040) 428 71 33 62

### Öffentliche Beleuchtung und Ampelanlagen:

Sollten Straßenlaternen gar nicht oder möglicherweise ständig leuchten oder Ampeln nicht richtig funktionieren oder zerstört sein, melden Sie den Schaden bitte direkt bei der Vattenfall Europe Sales GmbH. Das Unternehmen hat dafür eine Störungsstelle eingerichtet. Außerdem können Sie den Schaden auf einer interaktiven Karte im Internet markieren ([www.vattenfall.de/de/stoerung-melden.htm](http://www.vattenfall.de/de/stoerung-melden.htm))

**KONTAKT:** einsatzleitung.verkehrsanlagen@vattenfall.de, Tel. (040) 80 60 90 40.

### Saubere Gehwege und Containerstandorte:

Haben Sie verschmutzte Ecken im Phoenix-Viertel entdeckt? Die Hotline „Saubere Stadt“ der Stadtreinigung Hamburg nimmt Ihre Meldung entgegen und kümmert sich um die Beseitigung. Das passiert nicht immer sofort – denn

mitunter ist die Stadtreinigung gar nicht zuständig, wenn es sich z. B. um öffentlich wirkende, aber tatsächlich private Flächen handelt. Dann werden die verantwortlichen Personen ermittelt.

**KONTAKT:** Tel. (040) 25 76 -11 11

### Nutzung öffentlicher Flächen:

Sie möchten ein Gerüst auf dem Gehweg aufstellen lassen? Sie wollen einen Flohmarkt in der Straße veranstalten? Oder ein kleines Fest auf einem Spielplatz feiern? Wenden Sie sich hierfür an das Zentrum für Wirtschaft, Bauen und Umwelt des Bezirksamts Harburg, Abteilung Sondernutzungen.

**KONTAKT:** [sondernutzungen@harburg.hamburg.de](mailto:sondernutzungen@harburg.hamburg.de), Tel. (040) 428 71 20 30

### Schneeräumung und Eisbeseitigung:

Wege und Flächen, auf denen die Winterdienstpflicht nur ungenügend oder gar nicht wahrgenommen wurde, können der Stadtreinigung Hamburg gemeldet werden. Dafür ist eine Hotline eingerichtet, die den Hinweisen nachgeht. Grundsätzliche Informationen, wer für das Streuen und die Räumung verantwortlich ist, erhalten Sie unter [www.hamburg.de/winterdienst](http://www.hamburg.de/winterdienst).

**KONTAKT:** Tel. (040) 2576 - 1313

### Ordnungswidriges Verhalten:

Der bezirkliche Ordnungsdienst berät, hilft und klärt auf zu Fragen wie Lärmen, Urinieren und belästigendes Verhalten, Verstöße gegen das Hundegesetz oder das Taubenfütterungsverbot, wilden Müllablagerungen, Vandalismus und Graffiti-schmierereien.

**KONTAKT:** [bod@harburg.hamburg.de](mailto:bod@harburg.hamburg.de), Tel. (040) 428 71 22 50

Daniel Boedecker

Findet Anklang:  
Thema Mikrokosmos Waldrand

Fahrrad Brinkmann während der Brandsanierung

# Maretstraße

## Serie: Woher haben die Straßen im Viertel ihre Namen?



Carl Maret

Die Maretstraße prägt das Bild im Phoenix-Viertel. Viele soziale Einrichtungen und Schulen sind hier angesiedelt und prägen so das kulturelle Bild des Stadtteils. Benannt ist die Maretstraße nach dem Harburger Senator und Industriellen Carl Maret.

Der Produzent von Palmkernöl und spätere Fabrikdirektor der Vereinigten Gummiwaren Fabriken Harburg-Wien (heute Phoenix-Werke) ist maßgeblich an der industriellen Entwicklung Harburgs beteiligt. Schon früh wurden die Kolonialwaren Palmkernöl und Kautschuk zu wichtigen Industriezweigen in Harburg. Die Nähe zur Stadt Hamburg sorgte für eine gute und günstige Versorgung mit Rohstoffen aus Übersee und die Lage im Zollgebiet des Norddeutschen Zollvereins sicherte einen Standortvorteil beim Verkauf der produzierten Waren. Diese Standortvorteile sicherten der damals noch unabhängigen Stadt Harburg ein sicheres Wirtschafts- und Bevölkerungswachstum.

Als Maret 1878 Generaldirektor der Vereinigten Gummiwaren Fabriken Harburg-Wien wurde, schien das Wachstum der Werke nur durch die Versorgung mit Rohstoffen begrenzt zu sein. Da die vier Großindustriebetriebe

östlich der Wilstorfer Straße immer mehr Arbeiter benötigten, wurde der Beschluss gefasst, ein Arbeiterquartier in direkter Nähe der Fabriken zu errichten. Wohl nicht zuletzt aus finanziellen Interessen, wurde das Quartier auf dem Krummholzberg errichtet, der damals den Senatoren Maret, Hastedt und Eddelbüttel gehörte. Carl Maret war also maßgeblich an der Entstehung des Phoenix-Viertels beteiligt (s. Ausgabe 05 – Nov. 2007). 1883 wurde Carl Maret der Ehrentitel eines Senators der Stadt Harburg verliehen.

Carl Maret erwies sich als findiger Geschäftsmann mit Gespür für technische Entwicklungen. Allerdings hätte er fast die wichtigste Entwicklung des späten 19. Jahrhunderts verschlafen. Nach einer Ausfahrt in einem brandneuen Automobil war er nicht sehr begeistert von der „Benzinkutsche“. Nach mehrstündiger Fahrt durch Harburg und die Lüneburger Heide soll er gemurmelt haben: „Daraus wird nie was!“. Dadurch wurde auch die Umstellung auf die Reifenproduktion verzögert und die Fertigungsanlagen konnten erst einige Jahre nach der Umstellung internationaler Konkurrenzunternehmen fertiggestellt werden.

Auch nach seinem Ausstieg aus der Gummiwarenproduktion im Jahr 1904 blieb Carl Maret in der Stadtentwicklung vertreten. An vielen anderen bedeutenden Orten in Harburg finden sich Spuren des Einflusses Carl Maret. Beispielsweise am Mühlbach gehörte ihm ein Eichenhügel, der heute teil des Erholungsgebiets ist.

Wie viele andere berühmte Harburger Persönlichkeiten fand auch Carl Maret seine letzte Ruhe auf dem Alten Friedhof auf dem Krummholzberg.

Dennis Lettow

# adressen

steg Hamburg mbH  
Schulterblatt 26-36  
20357 Hamburg  
Telefon: (040) 43 13 93 0  
Fax: (040) 43 13 93 13  
Mail: [steg@steg-hamburg.de](mailto:steg@steg-hamburg.de)  
Web: [www.steg-hamburg.de](http://www.steg-hamburg.de)

steg

steg Stadtteilbüro  
Eike Christian Appeldorn, Daniel Boedecker  
Maretstraße 33a  
21073 Hamburg  
Telefon: (040) 63 94 32 83  
Fax: (040) 63 94 32 84  
Mail: [phoenix-viertel@steg-hamburg.de](mailto:phoenix-viertel@steg-hamburg.de)

Bürozeiten:  
Montag, Dienstag und Donnerstag  
jeweils von 9.30 bis 17.00 Uhr  
oder nach telefonischer Vereinbarung



Hamburg | Bezirksamt Harburg

Bezirksamt Harburg  
Fachamt Sozialraummanagement  
Harburger Ring 33, 4. Stock  
21073 Hamburg

Uta Wassbauer  
Telefon: (040) 42871 - 2018  
Mail: [uta.wassbauer@harburg.hamburg.de](mailto:uta.wassbauer@harburg.hamburg.de)

Hans-Georg Wilkening  
Telefon: (040) 42871 - 2397  
Mail: [hans-georg.wilkening@harburg.hamburg.de](mailto:hans-georg.wilkening@harburg.hamburg.de)

Geschäftszimmer  
Telefon: (040) 42871 - 2443  
Fax: (040) 42871 - 2461

Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung  
Regina Bötzel  
Harburger Rathausplatz 4  
Tel. (040) 42871 - 2396  
Zentrum für Wirtschaft, Bauen und Umwelt  
Bauprüfung  
Carola Knauff  
Harburger Rathausforum 1  
Tel. (040) 42871 - 3339  
Sprechzeiten: Mo-Di, Do-Fr 08.00-10.00 Uhr  
Fachamt Verbraucherschutz  
Wohnungspflege  
Marita Kirste  
Knoopstraße 35  
Tel. (040) 42871 - 2832 und - 3448  
Tel. Sprechzeiten: Mo, Mi 09.00-12.00 Uhr



Hamburg. Deine Perlen.  
Magische Stadtkulturnahe

Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt  
Amt für Wohnen, Stadterneuerung  
und Bodenordnung  
Modernisierungsförderung  
in Sanierungsgebieten  
Martina Garbers  
Wexstraße 7  
20355 Hamburg  
Tel. (040) 42840 - 8436



STÄDTEBAU-  
FÖRDERUNG  
von Bund, Ländern und  
Gemeinden